www.bauhandwerk.de

bauhandwerk

DAS PROFIMAGAZIN FÜR AUSBAU, NEUBAU UND SANIERUNG

10-11.2014

SONDERDRUCK

REPORTAGE

Redakteure bauen auf Ytong-Baustelle in Wernberg mit

Seite 2

WERKSTATT-BERICHT

Besuch bei der Reger Bau GmbH in Vohenstrauß

Seite 10

JOSEF REGER BAU GMBH

Praktikum an der Reger-Nordwand

Auf theoretischer Ebene weiß man als Fachjournalist über die Verarbeitung von Baustoffen bestens Bescheid. Aber wie fühlt sich das in der Praxis an? Das Team der bauhandwerk-Redaktion hat die Chance genutzt, einen Tag lang an einem echten Haus mitzubauen.

Von Thomas Schwarzmann

Kniffelige Stellen machen besonders viel Spaß; hier beratschlagen Xella-Pressesprecher Olaf Kruse, bauhandwerk-Redakteur Thomas Schwarzmann, Vorführmeister Simbert Fröhlich (von links) während bauhandwerk-Chefredakteur Thomas Wieckhorst den letzten Stein festklopft
Fotos: Ytong / Holger Krull

Mit gekonntem Schwung setzt Simbert Fröhlich die Plankelle auf die unterste Lage der Wand aus Ytong-Steinen und bewegt das Werkzeug langsam auf der Mauer entlang: „So, am besten setzt man die Kelle leicht schräg auf, damit nichts an den Seiten herunter läuft und dann einfach den Kleber rauslaufen lassen und dabei langsam weiterbewegen, bis sie fast leer ist. Dann dreht man die Kelle um und zieht mit der anderen Seite die Zahnung auf". Wenn der Vorführmeister von Ytong die Handgriffe zeigt, sieht die Arbeitstechnik mit dem 36,5 cm breiten Kombiwerkzeug, mit dem man den Systemkleber nicht nur auftragen, sondern auch gleichmäßig verteilen und mit der genau passenden Rillenstruktur versehen kann, eigentlich ganz einfach aus. Kein Tropfen fällt daneben. Als Ergebnis zeigt sich ein perfektes Kleberbett für die nächste Lage Porenbetonsteine. Trotzdem entscheiden sich die meisten Neulinge für die alternative Methode, die der gelernte Maurermeister gleich im Anschluss vorführt. Statt das maßgeschneiderte Werkzeug zu benutzen, das sich zwar durch seitliche Führungen sehr exakt

auf dem Stein bewegen lässt, das durch seine Breite und die größere Klebermenge aber unhandlicher und schwerer ist, kann man den Kleber auch in zwei Arbeitsgängen mit der halb so breiten Plankelle auftragen. „So, wer will das als erster mal probieren?“ Ich versuch‘s mal!

Offene Türen eingerannt

Das Produkt XY zeichnet sich durch eine besonders einfache Verarbeitung aus. Wie oft habe ich diese Behauptung in den vergangenen Jahren in einer Pressemitteilung eines Herstellers gelesen? Unzählige Male! Tatsächlich arbeiten alle Anbieter von Baustoffen, Werkzeugen und Arbeitsmitteln daran, ihre Produkte leistungsfähiger zu machen und die Abläufe auf der Baustelle zu vereinfachen. Als Redakteur wird man über die Fortschritte bei der Produktentwicklung laufend informiert, erhält Artikel, die die Verarbeitung in Text und Bild darstellen, man recherchiert, spricht mit Produktmanagern und Anwendern, doch letzten Endes sammelt, ordnet und bewertet man in der Hauptsache Informationen auf einer theoretischen Ebene. Eigene praktische Erfahrungen? Fehlanzeige!

Das ist wie bauen mit Lego, nur besser

Mit dem Wunsch, nicht nur zuzuschauen und zu beobachten, sondern auch mal selber auf einer Baustelle mit anzupacken, hatte sich die bauhandwerk-Redaktion schon länger getragen. Als Olaf Kruse, Pressesprecher der Xella Deutschland GmbH, anfragte, ob Interesse bestünde, mal an einem Haus mitzumauern? Interesse? Na klar! Offene Türen einrennen nennt man das. Einige Wochen später stehen wir dann, ausgestattet mit zünftiger Arbeitskleidung aus der Ytong-Kollektion, zusammen mit drei Kollegen von Publikums-Zeitschriften bei strahlendem Sonnenschein und Postkarten blauem Himmel auf der Bodenplatte eines Wohnhauses in Wernberg im Bayerischen Wald. Hier baut die Firma Josef Reger (siehe Werkstattbericht ab Seite 60) ein Musterhaus, in dem Bauwillige ein paar Tage zur Probe wohnen können. Die Bodenplatte des KfW Effizienzhauses 70 ist auf eine 20 cm dicke Schicht aus Glasschaumschotter gebettet, die 42,5 cm dicken Außenwände bestehen aus 36,5 cm starken Porenbetonsteinen von Ytong (λ = 0,08 W/mK), die einfach innen und außen verputzt werden. Ein Wärmedämmverbundsystem ist nicht erforderlich, um die KfW-Anforderungen zu erfüllen. Das Haus erhält Fenster mit Dreifach-Wärmeschutzverglasung und wird mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe ausgestattet.

Alles im Lot? Thomas Wieckhorst, Chefredakteur der bauhandwerk, prüft die Laibung mit der Wasserwaage

1

2

3

4

1 **Einfache Verarbeitung: Mit der Bandsäge lassen sich die Steine millimetergenau zuschneiden…**
Foto: Thomas Schwarzmann

2 **… dann wird das Kleberbett aufgezogen…**

3 **… bevor man den Stein – geführt durch Nut und Feder – an der Schnur ausgerichtet aufsetzt**
Foto: Thomas Wieckhorst

4 **Einige Schläge mit dem Gummihammer, dann sitzt der Stein**
Fotos (2): Ytong / Holger Krull

Auf die erste Lage kommt es an

Um die Arbeit für die Laien zu erleichtern, haben die Mitarbeiter der Firma Reger das Schwierigste schon vorab erledigt. Die ersten beiden Lagen der Umfassungsmauer stehen bereits, als die Journalisten auf der Baustelle eintreffen, denn dabei kommt es auf absolute Präzision an. Da die einzelnen Schichten nur mit einem dünnen Kleberbett verbunden werden, lassen sich Ungenauigkeiten nicht mit Mörtel ausgleichen, sondern setzen sich nach oben immer weiter fort. Wenn die erste Schicht jedoch exakt liegt, genügt es, die Steine der weiteren Lagen an einer Schnur auszurichten. Das aufwendige lot- und waagerechte Ausgleichen entfällt.

Die Vorarbeiten der Maurer von der Reger Bau Gmbh finden sofort den Beifall des Vorführmeisters: „Tolle Baustelle, alles picobello, das habe ich so noch nie gesehen“, sagt Simbert Fröhlich und macht die bauhandwerk-Redakteure auf die Ausführung der ersten Lage aufmerksam. Die liegt nicht nur beeindruckend genau im Mörtelbett auf der Bodenplatte, die Mitarbeiter haben dafür auch einen schmaleren Stein verwendet. Der 24er Ytong-Stein ist an der Kante der Bodenplatte ausgerichtet. Die zweite Lage aus 36,5 cm tiefen Steinen wurde so aufgemauert, dass die Innenwand plan ist. Auf der Außenseite ergibt sich so ein Versatz, der genau mit einer 12 cm dicken Perimeterdämmung gefüllt werden kann. „Tolles Konstruktionsprinzip: Das vermeidet Wärmebrücken, und man kann die Dichtfolie schön nach oben führen und bekommt einen sauberen Anschluss“, lobt Fröhlich.

Je kniffeliger, desto besser

Nach diesem theoretischen Abstecher in die Baukonstruktionslehre heißt es jetzt: Meter machen! Obwohl die Journalisten noch nie gemauert haben, wächst die Mauer beeindruckend zügig und erstaunlich ebenmäßig in die Höhe. Klar, dass sich die Fachzeitschriftsredakteure aus Gütersloh nicht zweimal bitten lassen, wenn es darum geht, jeden Handgriff zu erlernen – die Chance, die praktische Seite dessen besser kennen und verstehen zu lernen, worüber wir sonst nur als außenstehende Beobachter berichten können, wollen wir bis ins kleinste Detail ausnutzen.

Dank der eingearbeiteten Grifftaschen lassen sich die sperrigen Plansteine erstaunlich gut heben und bewegen, auch wenn die an Büroarbeit gewöhnten Arme mit der Zeit immer länger zu werden scheinen. Beim Aufsetzen hält man den Stein auf der dem letzten Stein zugewandten Seite etwas Höher und lässt ihn dann, begünstigt durch die Führung mit Nut und Feder, einfach hinabgleiten. Dann die Lage anhand der Schnur überprüfen, gegebenfalls etwas korrigieren und mit einigen Schlägen mit dem Gummihammer fest ins Kleberbett treiben. „Wenn man den Stein erst ablegt und dann seitlich an den nächsten Stein heran-

Thomas Schwarzmann, Redakteur der bauhandwerk, überprüft, ob der Stein an der Schur ausgerichtet ist
Foto: Thomas Wieckhorst

schiebt, können Kleberwülste und damit Fugen entstehen“, erklärt der Vorführmeister diese Methode.
Nach einigen Steinen ist die Mauer unterbrochen. An dieser Stelle wird sich später einmal die Haustür befinden. Für den Abschluss müssen jetzt die passenden Steine auf Maß gesägt werden. Denn erstens soll die Laibung schön glatt, und gerade sein und zweitens müssen wir auch noch auf den Verband achten – die Stoßfugen der unteren Lage müssen von dem oberen Stein gut überlappt werden. Neben der Bandsäge stehen allerlei Abschnitte, einer davon passt ideal als vorletzter Stein der Reihe. „Man kann fast alle Reststücke verwenden, es gibt kaum Schutt“, nennt Simbert Fröhlich einen der Vorteile des Bauens mit Porenbeton. Auch der letzte Stein der Reihe ist jetzt zugesägt – das funktioniert mit der Bandsäge überraschen einfach und präzise – und zwar 1 mm kürzer als gemessen, denn da an der letzten Stoßfläche keine Nut- und Federverbindung besteht, wird hier ausnahmsweise Kleber auf die Stirnfläche aufgezogen. Anschließend die Laibung mit der Wasserwaage kontrollieren: Alles gerade, keine Kanten, das Maß passt! Das haben wir gemacht? Das hätten wir uns nicht zugetraut!
Motiviert von diesem Erfolg und dem Lob des Vorführmeisters macht die Arbeit jetzt noch mal so viel Spaß. Besonders kniffelige Stellen wie Fensteröffnungen, eine Aussparung für das Fallrohr oder das Auflager für den Rollladenkasten führen dazu, dass sich gestandene Fachredakteure wie spielende Jungs fühlen: „Das ist wie bauen mit Lego, nur besser“, strahlt Chefredakteur Thomas Wieckhorst. So wächst die Reger-Nordwand, wie wir unsere erste Mauer getauft haben, rasch und fast ohne weitere Anleitung in die Höhe. Lediglich die Ecken legt Simbert Fröhlich, der häufig auch Selbstbauer anleitet, vor. Bis zum Feierabend schafft das Journalisten-Team so, unterbrochen von einer Mittagspause, in der Michaela Reger die hungrigen „Maurerlehrlinge“ fürstlich bewirtet, zwei der vier Außenwände des Musterhauses.

Autor

Thomas Schwarzmann ist Redakteur der Fachzeitschriften bauhandwerk und dach + holzbau.

Web-Service
www.bauhandwerk.de

Code **BHWQ21V6**

Im Internet finden Sie weitere Fotos, einen Bericht der Lokalzeitung über die Aktion sowie Filme, die die bauhandwerk-Redakteure bei der Arbeit auf der Baustelle zeigen. Geben Sie hierzu bitte den Webcode in die Suchleiste ein.

Unbeirrbar auf dem eigenen Weg

Neubau lohnt sich nicht? Fertighäuser sind günstiger als Stein-auf-Stein? Outsourcing spart Kosten? Josef Reger beweist seit 16 Jahren, dass man schlüsselfertige Massivhäuser anbieten kann, wenn man möglichst alle Kompetenzen und damit viele Glieder der Wertschöpfungskette im eigenen Betrieb hält.

Von Thomas Schwarzmann

Wenn man sich mit Josef Reger unterhält, stellt sich nach kurzer Zeit der Eindruck ein, Unternehmerischer Erfolg sei im Prinzip planbar. Man muss dazu „nur" die allseits bekannten Tugenden kultivieren. Doch Fachwissen und handwerkliches Können, Sparsamkeit, Zuverlässigkeit, Bodenständigkeit und all die anderen typischen Eigenschaften, die als Zutaten für das Erfolgsrezept des deutschen Mittelstandes im Allgemeinen und des Handwerks im Besonderen gerne aufgezählt werden, bilden zwar auch für ihn und sein Unternehmen die Basis des Erfolgs, allein damit lässt sich die Entwicklung aus kleinsten Anfängen hin zu einem Betrieb, der innerhalb von 16 Jahren auf 100 Mitarbeiter gewachsen ist, aber nicht erklären. Was die Josef Reger Bau GmbH von anderen, weniger profitablen Unternehmen der Branche unterscheidet, liegt in der Persönlichkeit ihres Chefs begründet: Der Mut, unbeirrbar den eigenen Weg zu gehen – egal aus welcher Richtung der Wind des Zeitgeistes gerade weht –, und die Einsicht, Erfolg nicht nur am Umsatz oder anderen wirtschaftlichen Kennziffern zu bemessen, sondern auch daran, ob das eigene Tun Spaß macht und Befriedigung verschafft und darüber hinaus auch von anderen – Kunden und Mitarbeitern – positiv wahrgenommen wird.

Positive Energie verbreiten

Buddhisten vertrauen darauf, dass, wenn sie auf diese Weise positive Energie aussenden, diese als gutes Karma zu ihnen zurückkommt. Josef Reger hat für dieses Prinzip ein sehr viel profaneres Wort: „Egoismus! Ich habe ein ureigenes, egoistisches Interesse daran, dass meine Kunden zufrieden, am besten sogar begeistert sind, dass sich meine Mitarbeiter wohlfüh-

len und mit Freude ihrer Arbeit nachgehen und dass sich Geschäftspartner und Subunternehmer fair behandelt fühlen. Denn andernfalls müsste ich täglich mehrere unangenehme Telefonate und Gespräche führen und überall würde mir schlechte Stimmung entgegen schlagen und mir den Tag versauen. Das geht dann sehr zu Lasten der Lebensqualität“, erklärt Reger seine persönliche Wohlfühl-Strategie.

Mittel zum Zweck

Geplant hat Reger das rasante Wachstum seiner Firma nicht. Jedenfalls nicht in dem Sinne, dass Größe und hoher Umsatz das Ziel sein sollten. Der permanente Zuwachs an Mitarbeitern, Maschinen und Quadratmetern war und ist schlicht Mittel zum Zweck, um mit den eigenen Überzeugungen auch wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Denn schließlich galt es nicht nur, schon kurz nach der Unternehmensgründung im Mai 1998 eine schwere Krise der Bauwirtschaft zu überstehen, sondern sich auch der Konkurrenz von Bauträgern und Fertighausanbietern zu erwehren und im Wettbewerb mit regionalen Bauunternehmen, aber vor allem auch mit denen aus dem benachbarten europäischen Ausland (die tschechische Grenze ist nur zwölf Kilometer entfernt) zu bestehen. Darüber hinaus wollte und will Reger nicht von der Bauweise abweichen, die er für die beste hält: massiv. Um qualitätvolle Häuser zu erschwinglichen Preisen anbieten zu können, hat der gelernte Maurermeister ein ganzes Bündel von Ideen und Konzepten entwickelt, die umso besser wirken, je mehr qualifizierte und engagierte Mitarbeiter er für die Umsetzung zur Verfügung hat.

Fokussierung auf Neubau

Während im Bundesdurchschnitt aktuell zwei Drittel bis drei Viertel der Bautätigkeit Sanierungen und Renovierungen umfassen, hält es die Reger Bau GmbH genau umgekehrt. Gut 75 Prozent des Umsatzes wird durch Neubauten erwirtschaftet. Das wirksamste Verkaufsargument ist dabei das Schlüsselfertig-Prinzip. Reger bietet dabei von der Planung über die Bauleitung bis zur Ausführung alles aus einer Hand an. Für Gewerke, die nicht im eigenen Unternehmen darstellbar sind, greift man auf in langjähriger Zusammenarbeit bewährte Partnerfirmen zurück. „Wenn man für Bauträger oder Architekten arbeitet, muss man bei Problemen auf der Baustelle deren Murks ausbaden. Wenn ich alles aus einer Hand anbiete, kann ich sämtliche Abläufe steuern, mir gegebenenfalls meine Subunternehmer selber aussuchen und muss niemandem für überflüssige Dienstleistungen bezahlen“, sagt Josef Reger. Zwar arbeite man durchaus auch für externe Architekten, das seien aber in langjähriger Zusammenarbeit gewachsene Geschäftsbeziehungen. An Ausschreibungen beteilige man sich dagegen nur ausnahmsweise mal.

„Fertighäuser“ in Massivbauweise

Bei Reger bekommen Bauwillige aber nicht nur das frei geplante Architektenhaus schlüsselfertig, sondern auch „Fertighäuser“. Jedenfalls tauchen die Angebote des Oberpfälzer Unternehmens bei der Internetsuche nach diesem Stichwort für Bauwillige in dieser Region als Ergebnis auf. Dahinter verbergen sich allerdings ebenfalls massiv gebaute Häuser. Fertig ist daran al

In der eigenen Kfz-Werkstatt werden die Fahrzeuge gewartet und repariert
Fotos: Thomas Wieckhorst

Oben: **Im Baustoffhandel versorgen sich Selberbauer und kleinere Bauunternehmen der Region mit Material**
Foto: Ytong / Holger Krull

Bei der Ausführung der Gebäudeecken ist größte Sorgfalt wichtig
Fotos: Thomas Schwarzmann

TIPP

Wenn auch Sie zu den besten Handwerksbetrieben gehören und möchten, dass wir Ihren Betrieb hier vorstellen, schreiben Sie uns und fügen Sie in einem Satz hinzu, was Ihnen an unserem Magazin gefällt: Ich lese bauhandwerk, weil…". senden sie diesen Satz und Ihre Kontaktdaten bitte per E-Mail an: thomas.wieckhorst@bauverlag.de

lerdings die Vorplanung dieser A1 Effizienzhäuser. Unterschiedliche Haustypen decken dabei fast jeden architektonischen Geschmack ab. Dank des modularen Aufbaus lassen sich verschiedene Größen, Ausstattungen und Ausbaustufen wählen, für die sofort ein verbindlicher Preis mitgeteilt werden kann. „Unsere A1 Häuser kosten das gleiche oder sogar weniger als ein vergleichbares Fertighaus. Dafür müssen sich die Bauherren aber weder um die Bodenplatte oder den Keller, noch um Baustrom oder Kranplatz selber kümmern", betont Reger, der dieses Konzept zusammen mit zwei anderen, ähnlich ausgerichteten Firmen der Region ausgearbeitet hat. Gemeinsam vermarkten sie nicht nur dieses Hauskonzept, die Kooperation dient auch dem Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Hilfe.

Eigene Kompetenzen vorhalten

Nicht nur gegenüber den Kunden tritt Reger Bau mit dem alles-aus-einer-Hand-Prinzip auf, auch intern vertraut der Inhaber lieber auf eigene Mitarbeiter und deren Fähigkeiten. So werden die 21 Mannschaftswagen, 4 Lkw, 7 Bagger und 3 Lader in der eigenen Kfz-Werkstatt gewartet und repariert. „Wenn auf einer Baustelle an einem Bagger ein Hydraulikschlauch platzt, ruht die Arbeit nicht für Tage, solange bis der externe Service da ist, sondern nur für ein bis zwei Stunden. Auch spät am Abend oder am Wochenende können wir darauf zurückgreifen. Das spart bares Geld. Outsourcing rechnet sich nicht!", ist Josef Reger überzeugt. Aus diesem Grund hält er im Unternehmen auch die Kompetenz vor, Elektrowerkzeuge zu reparieren, die Lkw-Fahrer bauen Kräne selbständig auf und ab und die Baggerführer richten die Baugruben selbständig her. „Da müsste ich bei externen Anbietern immer jemanden von uns daneben stellen."

Daueraufgabe: Mitarbeitergewinnung

Aus dieser Grundüberzeugung ergibt sich nahezu zwangsläufig eine hohe Wertschätzung für die eigenen Mitarbeiter. „Ich verlange viel, aber ich bezahle auch einen anständigen Lohn, der nach Leistung gestaffelt ist", erklärt Reger. Entscheident für die Eingruppierung sei dabei nicht der Gesellen- oder Meisterbrief, sondern die Qualität der Arbeit. Selbst fachfremde oder ungelernte könnten sich zu Bauleitern hocharbeiten und würden dann auch dementsprechend bezahlt.
Und weil qualifizierte und motivierte Mitarbeiter der entscheidende Faktor für den Erfolg des Unternehmens sind, stellt Reger unabhängig von der aktuellen Auftragslage jeden guten Bewerber ein.

Lehrlinge bauen ein Haus

Um den Bedarf zu decken und weiterhin Wachstum zu ermöglichen, verlässt sich Josef Reger aber nicht darauf, dass neue Mitarbeiter von selbst zu ihm finden, sondern bildet selbst aus. Seit dem Jahr 2000 wurden knapp 30 Lehrlinge ausgebildet und fast alle anschließend übernommen. „Bedingt durch Berufsschule und überbetriebliche Lehrgänge stehen die Azubis vor allem in den ersten beiden Lehrjahren dem Betrieb nur wenig zur Verfügung, so dass mich ein Auszubildender unter dem Strich genauso viel kostetet, wie ein Facharbeiter. Ich sehe die Ausbildung daher als Investition in die Zukunft des Unternehmens".

Bau eines Musterhauses, in dem Bauwillige demnächst zur Probe wohnen können

Rechts: **Für den Bau eines KfW 70 Hauses greift man bei Reger gerne auf Porenbetonsteine von Ytong zurück**

So geht Ausbildung: Bei Reger bauen die Azubis ein Lehrlingshaus in eigener Regie
Foto: Reger

Und damit die Investition gewinnbringend ist und die angehenden Maurer am Ende ihrer Lehrzeit auch gleich richtig eingesetzt werden können, müssen sie schon während ihrer Ausbildung eigenverantwortlich arbeiten. 2008 haben die damaligen Azubis erstmals allein ein Haus gebaut. Ein Polier war dabei zwar ständig auf der Baustelle, aber nur als Kranführer und als gesetzlich vorgeschriebene Aufsichtsperson. Selbst die termingerechte Belieferung mit Steinen, Mörtel oder Beton mussten die Azubis selbst organisieren. „Das bringt den Lehrlingen nicht nur fachlich unheimlich viel, das ist auch gut für die Entwicklung der Persönlichkeit. So jemand kann man nach der Gesellenprüfung direkt als vollwertigen Facharbeiter auf der Baustelle einsetzen“, sagt Reger. Aus diesem Grund soll, mit Zustimmung des Bauherren, ein solches Lehrlingshaus künftig alle drei Jahre gebaut werden, damit jeder Azubi im Verlauf seiner Lehre in den Genuss kommt.

Qualitätsmanagement und Marketing sichern die Zukunft

Obwohl die Reger Bau GmbH in der Region um Vohenstrauß mit einem Jahresumsatz von 12 bis 13 Mio. Euro schon heute Marktführer ist, steuert der Inhaber das Unternehmen weiterhin auf Wachstumskurs. Entscheidende Faktoren dafür sind ein ausgefeiltes Qualitätsmanagement und eine nicht weniger qualifizierte Marketingstrategie sowie kontinuierliche Investitionen.

So wurde in Zusammenarbeit mit einem externen Ingenieurbüro ein maßgeschneidertes Qualitätsmanagementsystem entwickelt, dass sich praxisgerechter umsetzen lässt, als eine ISO 9001 Zertifizierung. Dadurch behalten die Mitarbeiter anhand von Checklisten leicht die Übersicht über die Abläufe auf der Baustelle.

Am liebsten ist es mir so: Planer, Bauleiter, eigene Leute und Subunternehmer, wir sitzen alle in einem Boot – aber ich sitze am Steuer!

Werbung läuft heute zu einem guten Teil über Mundpropaganda durch zufriedene Kunden, außerdem werden durch Bauherrenabende, Baustellenbesichtigungen und andere Informationsveranstaltungen mehrmals im Jahr Erstkontakte generiert. Darüber hinaus veranstaltet Reger Bau auf dem 2 ha großen Firmengelände alle zwei Jahre eine große Hausmesse mit Unterhaltungsprogramm, an der bis zu 2000 Besucher teilnehmen. Ein neues Projekt ist die Erstellung eines Musterhauses (siehe Reportage auf Seite 8 in dieser Ausgabe der bauhandwerk), in dem Interessierte zur Probe wohnen können.
Um Häuslebauer noch besser beraten zu können, will Josef Reger das vorhandene Firmengebäude um ein Bemusterungszentrum ergänzen. Gleichzeitig wird

Massiv und ohne WDVS hat Firma Reger dieses Haus gebaut, das die KfW Effizienzhaus 55 Anforderungen erfüllt
Fotos: Ytong/Holger Krull

Josef Reger Bau GmbH
Am Forst 2
92648 Vohenstrauß
Tel.: 09651/924990
Fax: 09651/9249929
info@reger-bau.de
www.reger-bau.de

Betriebsgründung 1998 durch Maurermeister Josef Reger mit sechs Mitarbeitern in Pleystein. 2003 Erwerb des heutigen Firmengeländes, 2006 Umzug nach Vohenstrauß
Betriebsgröße 100 Mitarbeiter: Maurer, Stuckateure, Maler, Kfz-Schlosser, Baumaschinenführer, Einschaler, Lageristen, Bautechniker, Bauingenieur
Tätigkeitsschwerpunkte Neubau von Wohngebäuden und Industriehallen (Rohbau bis schlüsselfertig), Altbausanierung, Bauwerksabdichtung, Estrichverlegung, Innenputz, Außenputz, Pflasterarbeiten und Trockenmauern, Baustoffhandel

das 2006 bezogene Gebäude – ein ehemaliges 6-Familien-Wohnhaus – aufgestockt und an die Bedürfnisse des wachsenden Unternehmens angepasst. Darüber hinaus plant er, zusätzlich zum bereits vorhandenen Bauschutt-Recyclinglager, eine eigene Bodendeponie anzulegen, um den Aushub von Baugruben selber zu verwerten.
Die Zukunft des Baugewerbes im allgemeinen und seines Unternehmens im besonderen sieht er äußerst optimistisch: „Der Markt für energiesparende Häuser bleibt noch für viele Jahre lukrativ, und selbst das nahe Tschechien ist für uns heute eher ein attraktiver Markt und eine gute Rekrutierungsmöglichkeit für Fachkräfte, als dass wir die Konkurrenz durch niedrigere Löhne und Preise fürchten müssen“, betont Josef Reger.

Autor

Thomas Schwarzmann ist Redakteur der Zeitschriften bauhandwerk und dach+holzbau.

Web-Service
www.bauhandwerk.de

Code **BHWPV7H6**

Im Internet finden Sie weitere Fotos, einen Beispielprospekt, eine Darstellung von Zertifikaten und weitere Informationen zum Unternehmen. Geben Sie dazu bitte den Webcode in die Suchleiste ein.

Die besten Handwerker lesen

bauhandwerk

Josef Reger Bau GmbH, Vohenstrauß

Josef Reger steuert sein Unternehmen auf Wachstumskurs
Foto: Thomas Schwarzmann

„Ich lese bauhandwerk, weil die Redakteure nicht nur schreiben, sondern auch richtig anpacken können."

JOSEF REGER BAU GMBH

Am Forst 2, 92648 Vohenstrauß, Fon: 09651 / 9 24 99-0, Fax: 09651 / 9 24 99-29,
E-Mail: info@reger-bau.de, www.reger-bau.de

Unsere Referenzen.

Überzeugen Sie sich von unserer Arbeit.

Passivhaus in Böhmischbruck

Wohnhaus in Köfering

Wohnhaus in Weiden

Wohnhaus in Kaimling

Wohnhaus in Wernberg/Köblitz

Wohnhaus in Hagendorf

Wohnhaus in Altenstadt/WN

Gewerbeobjekt in Hagendorf

Gewerbeobjekt in Vohenstrauß

Gewerbeobjekt in Vohenstrauß

Gewerbeobjekt in Vohenstrauß